

Diese Worte Jesu fallen im Johannesevangelium beim letzten Abendmahl, das Jesus mit Aposteln verbringt. Es ist eine hohe Kunst des Johannes, die Erinnerungen an die Zeit mit Jesus mit der Zeit der seitherigen Erfahrungen der jungen Kirche so zusammenzuflechten, dass sie eine homogene Erzählung bilden, die nicht nur den Anfängen, sondern letztlich allen Zeiten bis heute gerecht wird.

Ich möchte versuchen, einige Aspekte aus dem heutigen Evangelium zu entfalten, die weniger durch eine strenge Logik als durch die theologische Leidenschaft des Johannes verbunden sind.

1. Als erstes fällt auf, dass im Zentrum des Evangeliums ein Wort steht, das allein in unserem Abschnitt achtmal vorkommt:
agapao, lieben.

Johannes legt in diesem Abschnitt - tief in der jüdischen Tradition verwurzelt - eine Miniatur-Theologie der Liebe in den Mund Jesu. Zur Agape, der Herzmitte des Glaubens gehören sehr eng zwei Dimensionen hinzu: Dass Liebe mit dem Hören und Halten der Worte Jesu zusammenhängt, und dass Liebe mit Erkenntnis und Offenbarung zusammenhängt.

In Wirklichkeit ist die Theologie der Liebe nach Johannes zugleich eine Philosophie der Erkenntnis: Es gibt keinen anderen Weg, Gott, die Welt und auch den anderen Menschen zu erkennen als über die Liebe. Dieses Erkennen nennt Jesus auch „sehen“. Es ist nicht bloß abstraktes Denken, sich etwas im Kopf vorstellen, sondern Sehen. Die Augen für dieses Sehen öffnen sich beim Halten der Gebote, d.h., wo die Lebensweise der Liebe sichtbar wird. Und dabei unterstreicht Jesus, dass seine Worte und Gebote mit den Worten und Geboten des Vaters identisch sind: „das Wort, das ihr hört, stammt nicht von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat“ (Joh 14,23). Wie auch der „andere Beistand“, der Hl. Geist zur Aufgabe hat, diese Verbindung zwischen Sohn und Vater bis zu den Jüngern und zu uns zu verlängern: Er „wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ (Joh 14,26) Hier wird unaufgeregt und unspektakulär die Einheit zwischen Altem und Neuem Testament und der Kirchengeschichte begründet, damit die eine und einzige Offenbarung Gottes durch die Zeiten hindurch getragen wird.

Darum kommt noch ein Begriff zu dem der Liebe hinzu, der für Johannes unerlässlich ist, nämlich das Bleiben oder Wohnen: „Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten; mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm Wohnung nehmen.“ (Joh 14,23) Diese Liebe, die eine Lebensweise ist und Erkenntnis vermittelt, bedeutet ein Ineinander: Ich bin nicht mehr

außerhalb, ein Beobachter, Richter und Beurteiler, der sich heraushalten kann, sondern mittendrin: „Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir und ich bin in euch.“ (Joh 14,20) Der ängstlich verteidigte Abstand von dem Unbekannten ist bei dieser Art der Erkenntnis aus Liebe nicht möglich. Und es reicht nicht, in Gott oder den anderen einzutreten und den Geist Gottes in uns hereinzulassen, auch das Bleiben, die Dauer ist notwendig, wir müssen den Geist in uns wohnen lassen. Er muss einen Hauptwohnsitz in uns und unter uns einnehmen, wo er nicht nur zu Besuch ist, sondern zuhause, wie wir auch in ihm unseren Lebensmittelpunkt haben sollen, damit Erkenntnis aus Liebe möglich ist.

Über diese Art der Agape schrieb Papst Benedikt in „Deus caritas est“ unübertrefflich. Er findet ihre Vorbilder im Alten Testament und sagt: „Im Gegensatz zu der noch suchenden und unbestimmten Liebe (als Eros) ist darin (in der Agape) die Erfahrung von Liebe ausgedrückt, die nun wirklich Entdeckung des anderen ist und so den egoistischen Zug überwindet... Liebe wird nun Sorge um den anderen und für den anderen. Sie will nicht mehr sich selbst – das Versinken in der Trunkenheit des Glücks –, sie will das Gute für den Geliebten: Sie wird Verzicht, sie wird bereit zum Opfer, ja sie will es.“ (DCE 6) Wer sein Leben verliert, gewinnt es in Fülle – so sagt Jesus das selbe in einem Satz.

2. Auf einen weiteren wichtigen Punkt weist die Nachfrage des Judas hin: „Wie kommt es, dass du dich nur uns offenbaren willst und nicht der Welt?“

Das ist nicht nur für die Jünger Jesu eine Frage, sondern schon für Israel: Wenn sich Gott als der Einzige und Allmächtige zeigen kann, warum zeigt er sich nicht viel deutlicher für alle? Wenn Jesus der Messias und das Wort Gottes ist, warum lässt er sich nicht von allen erkennen? Warum muss es die Scheidung geben zwischen „ihr“ und „die Welt“, zwischen Kirche und säkularer Gesellschaft? Das ist vielleicht der größte Skandal, den im Lauf der Glaubensgeschichte viele wohlmeinende Kirchenreformer bis heute beseitigen möchten.

Jesus kann nicht anderes darauf antworten, als das Gesagte zu wiederholen: Nur wer Gott liebt, wird Gott erkennen, nur wer die Worte Jesu hält, kann in ihm die Wahrheit erkennen. Das ist eine freie Entscheidung, eine Lebensform, die nie von Massen ergriffen wird. Wer zuerst verstehen möchte, damit er seine Liebe nicht umsonst investiert, der wird das Leben nicht gewinnen – bloß die Fragen und die Unsicherheit werden wachsen. Gott offenbart sich nur den Seinen, nicht weil er wählerisch ist, sondern weil es

nicht anders geht. Aber jeder kann zu den Seinen gehören, wenn er die Füße auf Gottes Wege stellt und an seinem Wort festhält.

3. Zum Schluss noch ein Trost:

Denn man könnte denken, unsere weltliche und kirchliche Realität ist Lichtjahre von dieser Art Liebe entfernt; auch mit dem Bleiben und in Gott Wohnen tun wir uns schwer.

Wir dürfen aber das Hauptsubjekt dieser Texte nicht übersehen:

Jesus redet vom Beistand, der kommen muss und kommen wird. Denn ohne den Geist Gottes, der selber die Liebe zwischen Gott Vater und Sohn ist, hätten wir in diesem Geschehen kaum eine Chance.

Unser Glück ist aber, dass der Beistand bereits ausgegossen ist in unsere Herzen (vgl. Röm 5,5,) und er wird ständig neu gesandt in den Sakramenten. Auf diesen Geist hin wollen wir uns öffnen besonders jetzt vor Pfingsten. Alle Angebote der kommenden Zeit wollen uns dabei helfen: die Bittgänge vor Christi Himmelfahrt, die Pfingstnovene, die Pfingstvigil mit dem Hochfest..., damit aus Liebe Erkenntnis, aus Erkenntnis Freude und aus der Freude Zeugnis und eine noch tiefere Liebe wird.